

Die Rede vom Ausnahmezustand beansprucht gegenwärtig einen populären Platz in der öffentlichen Diskussion. Mit dieser von politischen Demagogen und Ideologen, Staatstheoretikern und Menschenrechtsaktivisten je anders aufgefassten Gesellschaftsformation korrespondiert allerdings eine in den neueren Philologien und Kulturwissenschaften vergleichsweise geringe Reflexion. Als prominentester Philosoph, der sich mit dem Thema beschäftigt, gilt Giorgio Agamben, der schlagkräftig ausgeführt hat, dass Natur- und Ausnahmezustände lediglich zwei Seiten des einen topologischen Prozesses sind, wo das, was als Außen vorausgesetzt worden ist (der Naturzustand), nun im Innern (als Ausnahmezustand) wieder erscheint. Mit Bezug auf Agamben kann der Ausnahmezustand als eine „komplexe topologische Figur“ bestimmt werden, in der „nicht nur Ausnahme und Regel, sondern auch Naturzustand und Recht, das Draußen und das Drinnen ineinander übergehen“. So verstanden, tragen wissenschaftliche Überlegungen zum Ausnahmezustand auf grundlegende Weise zur Fokussierung eines fundamentalen sozialen Paradigmas bei, das immer stärker menschliche Gesellschaften prägt. Forschungen zum Ausnahmezustand können dazu dienen, dieses oftmals problematische Phänomen nicht nur zu dokumentieren, sondern vor allem kritisch zu reflektieren, zu bedenken und dadurch zu dessen fundierender Erklärung beizutragen. Die medialen sowie literarischen Phantasien des Ausnahmezustandes analysiert der Band deshalb aus interdisziplinärer wie internationaler Perspektive und entwickelt außerdem dessen ideengeschichtlichen und historischen Implikate.

Oliver Ruf (Hrsg.) **ÄSTHETIK DER AUSSCHLIESSUNG**

K&N



Oliver Ruf (Hrsg.)

ÄSTHETIK DER AUSSCHLIESSUNG

Ausnahmezustände in Geschichte,
Theorie, Medien und literarischer Fiktion

Königshausen & Neumann